

Der Zisterzienserorden

Die Ordensgründung

Kurz vor Beginn des 12. Jh. erreicht der Mönchsorden von Cluny seine höchste Blüte und trägt seine Macht, seinen Ruhm und seinen Reichtum zur Schau. Robert de Molesme, ein Mönch, beschließt, zur strengen Regel des Heiligen Benedikt (die gegen 534 verfasst wurde) zurückzukehren. Diese schreibt Demut, Gehorsamkeit und Armut vor, aber auch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen körperlicher Arbeit und geistiger Beschäftigung. 1098 gründet er das Kloster in Cîteaux, nahe Dijon, das dem neuen Orden seinen Namen gibt. Ab 1109 legt Etienne Harding die Regel der Zisterzienser schriftlich nieder.



Der Aufschwung

Zwischen 1113 und 1115 gründet Cîteaux die ersten vier „Töchterklöster“: La Ferté, Pontigny, Morimond und Clairvaux. Unter dem Abt Bernard, der die Regel des Heiligen Benedikt streng durchsetzt, wird Clairvaux zum Mittelpunkt des Zisterzienserordens, der sich in ganz Europa verbreitet. Bernard de Clairvaux verfolgt den Weg der Strenge und der Ärmlichkeit und geißelte den Prunk von Cluny. Nur die Arbeit und das Gebet dürfen die Zisterzienser leiten, die man als „weiße Mönche“ bezeichnete. 1153, zum Zeitpunkt des Todes des Heiligen Bernard, zählt Clairvaux über 160 Mönche, während die neue Zisterzienserfamilie fast 350 Abteien umfasst.

Erläuterungen

Chorapsis: der Ostteil einer Kirche, das heißt die Außenseite des Chors
Gekuppelt: doppelt
Kreuzrippengewölbe: getragen von mindestens zwei diagonalen Rippen, den Spitzbögen, und zwei transversalen Bögen, den Gurtbögen
Laienbrüder: Die Laien waren mit den manuellen Arbeiten beauftragt. Sie waren nicht im Kapitel zugelassen und griffen bei wichtigen Entscheidungen nicht ein. Daher der französische Ausdruck „N'avoir pas voix au chapitre“ (keine Stimme im Kapitel haben)
Okulus: kreisrunde Öffnung
Prosper Mérimée: Schriftsteller, einer der ersten Inspektoren von historischen Denkmälern
Rundbogen: Halbkreisbogen
Travée: Unterteilung eines Kirchenschiffs, begrenzt durch vier Träger
Wandnischengrab: In der Kirchenwand eingelassene Nische, die als Grabstätte diente

Zur Information

Dauer des Rundgangs: ca. 1 Std.
 Führungen
 Behindertengerechte Besichtigungen



Das Centre des monuments nationaux gibt eine mehrsprachige Leitfadenserie zu den französischen Baudenkmälern heraus. Die *Éditions du patrimoine* sind in Buchladen erhältlich.

Centre des monuments nationaux
 Abbaye du Thoronet
 83340 Le Thoronet
 tél. 04 94 60 43 90
 fax 04 94 60 43 99

www.monuments-nationaux.fr



Abtei Le Thoronet

Ein „Meisterwerk“ der Zisterzienserabteien

Die Gründung

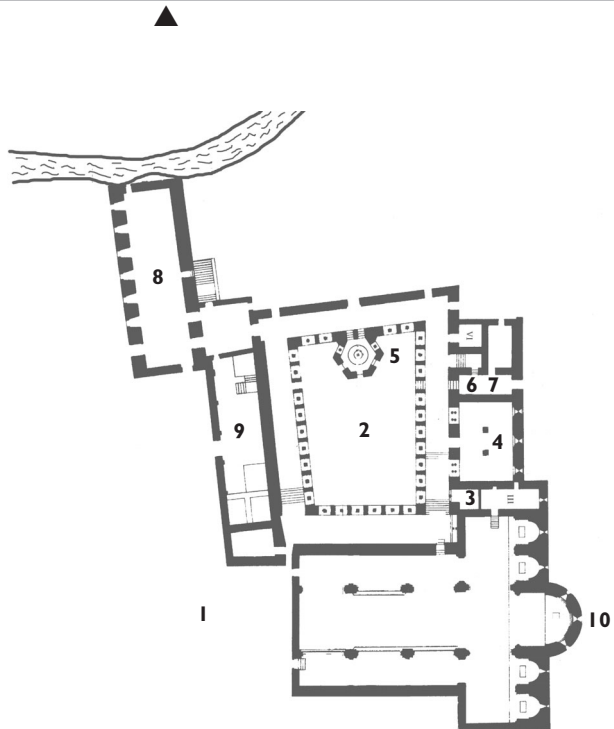
Le Thoronet gehört mit seinen „Schwestern“ Silvacane und Sénanque zu den drei Zisterzienserabteien der Provence. 1136 verlässt eine Gruppe von Mönchen die Abtei Mazan in der Ardèche, um ein Kloster zu gründen, das sie 15 Jahre später in der Nähe von Lorgues in einem Wald zwischen einer Flussbiegung und einer Quelle errichten. Der Bau beginnt 1160 und dauert bis zum Jahr 1230 an. Zu Beginn des 13. Jh. beherbergt das Kloster an die zwanzig Mönche und einige Dutzend Laienbrüder*.



Niedergang und Restaurierung

Schon knapp zwei Jahrhunderte später beginnt der Niedergang der Abtei. 1660 weist der Prior auf die Erforderlichkeit einer Restaurierung hin. 1699 werden Risse und Einbrüche der Dächer sowie morsche Türen und Fenster gemeldet. 1790 wohnen hier noch sieben ältere Mönche. Als die Abtei vom Untergang bedroht ist, rettet sie Prosper Mérimée*, indem er Révoil, einen Architekten von historischen Denkmälern, auf sie aufmerksam macht. Die Restaurierung beginnt 1841 und hört nie mehr auf. Ab 1854 kauft der Staat die Stätte nach und nach auf.

* Erläuterungen auf der Rückseite des Faltblatts



Die Abtei Le Thoronet ist der Ausdruck des Wesens der Zisterzienserkunst, die aus extremen Elend, der Reinheit der Linien und der Schlichtheit der Volumen, welche im Wesentlichen von der Organisation des gemeinschaftlichen Lebens bestimmt wurden, gemacht ist. Aus diesem Grunde stellt sie eine Quelle der Inspiration für Generationen von Architekten dar, wovon insbesondere Fernand Pouillon in *Les Pierres sauvages* zeugt.

Die klösterliche Einflussphäre

- 1 Die Kirche** beeindruckt schon von der Westfassade aus durch ihre Schlichtheit, unterstrichen von der Qualität der Steine. Wie auch in Sénanque fehlt das Zentraltor, da die Kirche für die Gläubigen nicht geöffnet war. Nur zwei Seitentüren öffnen sich an den Seitenschiffen, nämlich die der Laienbrüder* auf der linken Seite und die der Mönche auf der rechten. An der Südwand der Kirche ist eine der seltenen Wandnischengräber* der Provence zu sehen, die außen in die Mauer gehauen wurden. Innen weist das Kirchenschiff ein Spitztonnengewölbe mit drei Travées* auf. Der Chor läuft in einer Apsis mit Halbkuppel und drei Rundbogenfenstern* als Symbol der Dreifaltigkeit aus. Die Abwesenheit jeglichen Dekors unterstreicht die Reinheit der Formen. Die gesungenen Gottesdienste, die das geistliche Leben der Mönche bestimmten, profitierten hier von einer außergewöhnlichen Akustik.
- 2 Der Kreuzgang.** Er ist das Herz des Klosters und stellt die Verbindung zwischen der Kirche und den Gebäuden des gemeinschaftlichen Lebens dar. Die Dicke der Mauern mit ihren Rundbögen und den gekuppelten* Arkaden, das einfache Okulus*, das die Giebel durchbricht, und die Kapitelle ohne jegliche Verzierung verleihen dem Ganzen eine seltene Strenge.
- 3 Das Armarium oder die Bibliothek** beherbergte die Gebetsbücher.
- 4 Der Kapitelsaal,** in dem sich jeden Morgen die Mönche einfanden, um ein Kapitel der Regel des Heiligen Benedikt zu lesen und um die Fragen zum gemeinschaftlichen Leben zu besprechen. Er diente auch zur Wahl des Abtes. Seine Architektur ist schon ausgefeilter und bereits von der Gotik beeinflusst, was an den Kreuzrippengewölben*, die auf zwei Säulen mit

verzierten Kapitellen ruhen, erkennbar ist.

- 5 Das Lavabo** befindet sich, wie der Brauch es will, gegenüber dem heute nicht mehr vorhandenen Refektorium.
- 6 Das Parlatorium,** der Durchgang zwischen Kreuzgang und Außengarten, ist der einzige Ort an dem die Mönche reden durften. Hier teilten sie die Arbeiten unter sich auf, bevor sie sich auf das Feld begaben.
- 7 Im Schlafsaal,** in der oberen Etage, sieht man links die Zelle des Abtes. Vor jedem Fenster schlief ein Mönch. Der Platz seines Strohsackes wird durch Steinplatten angezeigt.

Die anderen Gebäude

- 8 Die Gebäude der Laienbrüder*,** teilweise restauriert, umfassen ein Refektorium im Erdgeschoss und einen Schlafsaal im ersten Stock. Seit 1978 steht dieses Gebäude dem Orden der Schwestern von Bethlehem zur Verfügung.
- 9 Die Vorratskammer,** wo die Mönche Wein und Olivenöl herstellten, die Haupteinkünfte der Abtei, enthalten noch Weinbottiche aus dem 13. Jh. Gegenüber befindet sich eine Ölpresse mit Schraubensystem. Die Lüftungskamine verhinderten eine Ansammlung von Alkoholdämpfen. Ein schönes Spitztonnengewölbe überspannt den Raum.
- 10 Der Friedhof der Mönche** liegt an der Chorapsis* der Kirche. Die verstorbenen Mönche wurden durch die *Porte des morts* hier hergebracht. Das sehr strenge Armutsgebot des Ordens wollte, dass die Mönche nur in einem weißen Leinentuch direkt in die Erde gelegt, und ohne Sarg und Grabstein bestattet wurden.

Am Bachufer wurden die Grundmauern des früheren Gästehauses freigelegt, die jedoch momentan nicht zugänglich sind.